

**Elżbieta Krulak-Kempisty, Rosanda Marija Meško,
Dejan Kramžar, Marjetka Marko, Andreea Rusen**

Lehrerhandbuch

A1.2

Maximal

ART

Limba germană

Ghidul profesorului

Clasa a V-a (L1)

Clasa a VI-a (L2)

Maximal Art A1.2 continuă demersul didactic propus de *Maximal Art A1.1* (inclusiv la nivelul numerotării modulelor și al CD-urilor audio), cele două cărți contribuind în mod eficient la atingerea nivelului A1 de competență lingvistică în limba germană.

Elżbieta Krulak-Kempisty, Rosanda Marija Meško, Dejan Kramžar, Marjetka Marko,
Andreea Rusen

Maximal A1.2

Deutsch für Jugendliche

Lehrerhandbuch

Redactori: Edda Vorrath-Wiesenthal, Nastja Cimperman,
Marina Frânculescu

Coordonatori: Jelka Miranda Razpotnik, Roxana Jeler

Lector: Edda Vorrath-Wiesenthal

Ilustrații: Tihomir Čelanović

Fotografii: Fixmedia, Ljubljana; Shutterstock (SHT)

Tehnoredactare și machetă: Beti Jazbec, Ionuț Bănuță

Copertă: Alexandru Daș

Descrierea CIP a Bibliotecii Naționale a României

**Maximal ART A1.2 – Deutsch für Jugendliche – Lehrerhandbuch:
ghidul profesorului clasa a V-a (L1), clasa a VI-a (L2) /**

Elżbieta Krulak-Kempisty, Rosanda Marija Meško, Dejan Kramžar,
Marjetka Marko, Andreea Rusen –

București: Art Klett, 2018

ISBN 978-606-8964-60-7

I. Krulak-Kempisty, Elżbieta

II. Meško, Rosanda Marija

III. Kramžar, Dejan

811.112.2

37

© Založba Rokus Klett, d. o. o., Stegne 9b, 1000, Ljubljana (2017)

© Editura Art Klett (2018)

Pentru comenzi vă puteți adresa Departamentului Difuzare;

C.P. 12, O.P. 63, cod 062650, sector 1, București

Telefoane: 0744.634.719; 0751.281.774; 021.796.73.83; 021.796.73.80; fax: 021.369.31.99

www.art-educational.ro

Toate drepturile asupra acestei lucrări sunt rezervate Editurii Art Klett. Nicio parte a acestei lucrări nu poate fi reprodusă, stocată ori transmisă, sub nicio formă (electronic, mecanic, fotocopiare, înregistrare sau altfel), fără acordul prealabil scris al Editurii Art Klett.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	6
Modul 3: Mein Alltag	10
Lektion 3.1: Das ist meine Familie	12
Lektion 3.2: Wir haben sturmfrei	16
Lektion 3.3: So ist mein Tag	20
Modul 4: Meine Pläne	24
Lektion 4.1: Wir fahren nach Berlin!	26
Lektion 4.2: Ich habe Geburtstag	29
Lektion 4.3: Endlich Ferien!	32
Didaktisierung der Videos	35
Lösungen	
Kursbuch	41
Arbeitsbuch	45
Transkripte	
Videos	50
Hörtex te (Kursbuch und Arbeitsbuch)	54
Trackliste KB und AB	64
Zusatzmaterialien	
Arbeitsblätter	67
Arbeitsblatt 16: Lenas Familie (Differenzierung zu Aufgabe 1a im KB)	67
Arbeitsblatt 17: Welche Tiere sind das?	68
Arbeitsblatt 18: Tier-Steckbrief	69
Arbeitsblatt 19: Aufgaben (Differenzierung – leicht)	70
Arbeitsblatt 20: Aufgaben (Differenzierung – schwer)	72
Arbeitsblatt 21: Partnerdiktat (Schreibvorlage)	74
Arbeitsblatt 22: Planung im Haushalt	75
Arbeitsblatt 23: Wo ist das?	76
Arbeitsblatt 24: Morgenroutine (zu Aufgabe 5 im KB)	78
Arbeitsblatt 25: Aufgaben (Differenzierung – leicht)	79
Arbeitsblatt 26: Aufgaben (Differenzierung – schwer)	81
Arbeitsblatt 27: Tierisch gut! (zu „Maximal präsentiert“)	83
Arbeitsblatt 28: Versteckte Wörter	86
Arbeitsblatt 29: Aufgaben (Differenzierung – leicht)	87
Arbeitsblatt 30: Aufgaben (Differenzierung – schwer)	89
Arbeitsblatt 31: Kleidung	91
Arbeitsblatt 32: Eine mysteriöse Geburtstagskarte	92
Arbeitsblatt 33: Aufgaben (Differenzierung – leicht)	93
Arbeitsblatt 34: Aufgaben (Differenzierung – schwer)	96
Arbeitsblatt 35: Wo/Wohin in den Ferien?	99
Arbeitsblatt 36: Aufgaben (Differenzierung – leicht)	101
Arbeitsblatt 37: Aufgaben (Differenzierung – schwer)	103
Arbeitsblatt 38: Party-Check (zu „Maximal präsentiert“)	105

Arbeitsblätter zu den Videos	106
Arbeitsblatt zu Video 3.1	106
Arbeitsblatt zu Video 3.2	108
Arbeitsblatt zu Video 3.3	110
Arbeitsblatt zu Video 4.1	112
Arbeitsblatt zu Video 4.2	114
Arbeitsblatt zu Video 4.3	116
Kopiervorlagen	118
Kopiervorlage 13: Bildkärtchen (Berufe)	118
Kopiervorlage 14: Was bin ich?	119
Kopiervorlage 15: Partnerdiktat	120
Kopiervorlage 16: Wörtermemory	121
Kopiervorlage 17: Wohin gehen wir? (zu Aufgabe 12 im KB)	123
Kopiervorlage 18: Darf ich ...? (zu Aufgabe 14 im KB)	124
Kopiervorlage 19: Wohin? oder Wo?	126
Kopiervorlage 20: Was machen wir?	128
Kopiervorlage 21: Brettspiel	129
Kopiervorlage 22: Wohin möchtest du fahren? (zu Aufgabe 18 im KB)	130
Kopiervorlage 23: Lösungen zu Arbeitsblatt 35	131
Kopiervorlage 24: Das Mega-Maximal-Quiz	133
Tests	137
Test zu Lektion 3.1	137
Test zu Lektion 3.2	140
Test zu Lektion 3.3	142
Test zu Lektion 4.1	144
Test zu Lektion 4.2	146
Test zu Lektion 4.3	148
Lösungen Zusatzmaterialien	150

Auf der Webseite

Lehrskizzen

Lehrskizzen zu Modul 3

Lehrskizzen zu Modul 4

Abkürzungen im Lehrerhandbuch

LHB	Lehrerhandbuch
KB	Kursbuch
AB	Arbeitsbuch
iKB	interaktives Kursbuch
L	Lehrkraft/Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler(n)
PL	Plenum
GA	Gruppenarbeit
PA	Partnerarbeit
EA	Einzelarbeit

Einleitung

Maximal ART ist ein modernes internationales DaF-Lehrwerk für Jugendliche im Alter von 11 bis 15 Jahren. Es führt in sechs Halbbänden von Niveaustufe A1 bis B1, folgt dabei den Kann-Beschreibungen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER) und bereitet die Lernenden auf die Prüfungen DSD1, ÖSD-B1 oder Goethe-Zertifikat B1 vor.

Das Konzept

Maximal ART fördert durch seinen Charakter das Blended Learning. Das klassische gedruckte Kursbuch mit separatem Arbeitsbuch wird um das interaktive Kursbuch und das interaktive Arbeitsbuch ergänzt, die mit dem Lernmanagementsystem (LMS) verbunden werden können, um Lehr- und Lernprozesse im E-Learning zu unterstützen und Lernmaterialien sowie Nutzerdaten zu verwalten. Das webbasierte System ermöglicht die Bereitstellung von Lerninhalten, die Organisation von Lernvorgängen und die Kommunikation zwischen Lernenden und Lehrenden.

Maximal ART ist durch realitätsnahe, authentische Situationen aus dem Alltagsleben der Jugendlichen geprägt, die sich zu fortlaufenden, durch kurze Videofilme unterstützte Lektionsgeschichten aufbauen. Der in die Lektionsgeschichten eingebettete Lernstoff wird kommunikativ vermittelt. Der Wortschatz ist alters- und zielgruppengerecht, die Grammatik wird kleinschrittig und zyklisch im situativen Kontext eingeführt, die Progression ist flach. Die grammatischen Strukturen werden innerhalb der Lektionen gut erkennbar in farblich hinterlegten Kästen dargestellt. Landeskunde und Aussprache (Phonetik) sind in die Lektionen integriert.

Der Unterricht mit **Maximal ART** bietet viel Freiraum für Interaktion und spielerisches Probieren. Motivierende und spielerische Elemente sind genau auf die Zielgruppe zugeschnitten. Vielfältige Textsorten wie Chats, Forumseinträge, Hauls, Internetkommentare, Skypegespräche usw. reflektieren die mediale Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler und heben die Nutzung der elektronischen Medien hervor. **Maximal ART** unterstützt außerdem einen binnendifferenzierenden und fächerübergreifenden Unterricht.

Maximal ART A1.2 umfasst die folgenden Komponenten:

- Kursbuch
- Kursbuch mit Audio CD (www.art-educational.ro)
- DVD mit sechs Videos zum Kursbuch
- Arbeitsbuch mit Audio-CD
- interaktives Kursbuch
- interaktives Arbeitsbuch
- Lehrerhandbuch
- Lehrskizzen (www.art-educational.ro)

Das Kursbuch

Das Kursbuch ist durch seine modulare Struktur gekennzeichnet: **zwei Module** mit **je drei Lektionen**, also 6 Lektionen, die in 60 bis 80 Unterrichtseinheiten erarbeitet werden. Die farblich unterschiedliche Gestaltung jedes Moduls vereinfacht die Orientierung im Buch.

Jedes Modul beginnt mit einer **Motivationsdoppelseite**, auf der das Rahmenthema des Moduls präsentiert wird. Bilder, wenige kurze Texte (zu Beginn einzelne Wörter, der Textanteil erhöht sich von Modul zu Modul) und ein bis zwei spielerische Aufgaben liefern

Sprechanlässe und sollen das Interesse der Schülerinnen und Schüler wecken sowie vorhandene Vorkenntnisse aktivieren.

Im Kasten **Wir lernen** sind außerdem die Lernziele der nachfolgenden Lektionen in Form von Kann-Beschreibungen aufgeführt.

In den drei Lektionen eines Moduls werden auf jeweils 8-10 Seiten mehrere kleine **Situationen** aus dem Alltagsleben der Jugendlichen präsentiert, die durch gelb umrahmte Fotos gut sichtbar illustriert werden. Die **Memo**-Kästchen dienen der Erläuterung der im Situationskontext eingeführten grammatischen Phänomene und sind oft von den Schülerinnen und Schülern zu ergänzen. Die neuen und nützlichen Redemittel werden in den **So sagt man's**-Feldern hervorgehoben.

Die mit einer Zielscheibe versehenen Lernstrategie-Kästchen führen Lerntipps ein, die den Schülern und Schülerinnen helfen, sich bestimmte Grammatik- oder Wortbildungsregeln einfacher zu merken.

Jede Lektion bietet **Portfolioaufgaben** (P) an, das heißt produktive Aufgaben, die die individuellen Produkte der Schüler und Schülerinnen darstellen. Diese sollten in einer individuellen Kursmappe gesammelt werden. Die interkulturelle Dimension von Maximal Art ergibt sich aus den Aufgaben, bei denen die Schüler und Schülerinnen einen Vergleich zur eigenen Kultur und Sprache ziehen.

Das Kursbuch bietet zur Unterstützung der Lektionsgeschichte in jeder Lektion ein integriertes **Video** an, das die Protagonisten in verschiedenen Alltagssituationen zeigt. Die Filme erwecken von der Machart her den Eindruck, als hätten die Protagonisten selbst sie gedreht. Das soll die Schülerinnen und Schüler dazu motivieren, eigene Videos zu verschiedenen Themen zu produzieren.

Durch die wechselnde Positionierung der Videos innerhalb der Lektionen wird Abwechslung bei der Gestaltung des Unterrichts erzielt. Wenn das Video am Anfang der Lektion steht, soll vor allem das Interesse der Schülerinnen und Schüler an der Lektion geweckt werden. Steht das Video in der Mitte, werden neue grammatische Strukturen präsentiert und der Wortschatz zum Thema erweitert und verdeutlicht. Das Video am Ende einer Lektion dient der Zusammenfassung des Erlernten und dem Transfer der Inhalte auf neue Situationen.

Die Videos können jederzeit im interaktiven Kursbuch abgerufen oder auf DVD abgespielt werden. Im Kursbuch gibt es zu jedem Video eine oder zwei Aufgaben. Im Lehrerhandbuch werden darüber hinaus erweiterte Didaktisierungsvorschläge und zusätzliche Arbeitsblätter zum Video angeboten.

In jeder Lektion gibt es mindestens eine integrierte **Aufgabe zur Aussprache**, die meist dreischrittig aufgebaut ist: Zunächst werden die Schülerinnen und Schüler für das entsprechende Thema sensibilisiert, dann trainieren sie die Aussprache durch Nach- oder Mitsprechen, abschließend werden sie zur Entwicklung produktiver Fertigkeiten angeregt.

Landeskunde wird zum einen in den authentischen Situationen der einzelnen Lektionen dargestellt. Zum anderen wird am Ende jedes Moduls ein landeskundliches Thema auf der Seite **Maximal präsentiert** in Form von Lesetexten herausgegriffen. Die Gestaltung der Seite mutet wie eine Jugendzeitschrift an und weckt das Interesse der Jugendlichen. Im Kursbuch wurde bewusst auf eine Didaktisierung dieser Lesetexte verzichtet, denn die Schülerinnen und Schüler sollen hier Gelegenheit zum entspannten Lesen in der Fremdsprache erhalten. Für alle, die die Lesetexte im Unterricht intensiver behandeln möchten, werden im Lehrerhandbuch Vorschläge zur Didaktisierung angeboten.

Auf die Landeskunde folgt ein **Projekt**, das die Schülerinnen und Schüler zur praktischen Anwendung des gelernten Stoffes und zum handlungsorientierten Lernen motivieren soll. Die Durchführung erfolgt in Gruppen in der Regel in der Schule. Am Ende eines jeden Projekts steht ein Produkt, etwa in Form eines selbstgebastelten Spiels oder eines Quiz, das im Unterricht gespielt wird.

Jedes Modul schließt mit der systematischen Grammatikzusammenfassung **Meine Grammatik** und einer Doppelseite zur Selbstevaluation **Das kann ich schon ab**.

Am Ende des Kursbuches steht eine **alphabetische Wortliste** mit dem in den Lektionen eingeführten Wortschatz zur Verfügung. Die fettgedruckten Einträge kennzeichnen den Wortschatz des Zertifikats Deutsch des Goethe-Instituts.

Das Arbeitsbuch

Im Arbeitsbuch werden die im Kursbuch eingeführten grammatischen Strukturen sowie der Wortschatz und die Redemittel durch kreative und innovative – sowohl reproduktive als auch teilproduktive und produktive – Aufgaben gefestigt und eingeübt. Das Arbeitsbuch erscheint in Farbe, was die Schülerinnen und Schüler zusätzlich motivieren soll. Jedes Modul wird durch eine Rätselaufgabe auf der **Motivationsseite** eingeleitet. Am Ende jedes Moduls gibt es die sogenannten **Aktionsseiten**. Die Aufgabenstellung dieser Seiten sieht, im Gegensatz zu den Projektseiten im Kursbuch, vor, dass sich die Schülerinnen und Schüler in Einzelarbeit zu Hause komplexeren Aufgaben widmen, bei denen sie durch autonomes Lernen ihre Kenntnisse einerseits zusammenfassen, andererseits ihren eigenen Interessen folgen, ihre Kompetenzen durch Recherchen erweitern und Produkte erarbeiten können, z. B. ein eigenes Video, einen Flyer, ein Plakat oder eine Webseite.

Im **Prüfungstraining** werden alle vier Fertigkeiten trainiert. **Maximal ART** bereitet die Schülerinnen und Schüler gezielt auf das Zertifikat „Fit in Deutsch“ des Goethe-Instituts und auf die DSD1-Prüfung vor.

Der Wortschatz wird auf den Seiten **Mein Wortschatz** nochmals zusammengefasst und durch Aufgaben nach Inhalt oder Form geordnet und gefestigt.

Alle Aufgaben in den Lektionen sind in drei Schwierigkeitsgrade (leicht, mittelschwer und schwer) differenziert, die allerdings im Arbeitsbuch selbst nicht sichtbar gekennzeichnet sind, um vor allem schwächere Schülerinnen und Schüler nicht abzuschrecken. Die Schwierigkeitsgrade sind für die Lehrkräfte im Lehrerhandbuch am Ende jeder Lektion angegeben.

Das interaktive Kursbuch und das interaktive Arbeitsbuch

Sowohl das Kursbuch als auch das Arbeitsbuch sind komplett digitalisiert. Konkret bedeutet das, dass jede einzelne Aufgabe aus dem Kursbuch und dem Arbeitsbuch, auch jede Modulseite, in interaktiver Form vorliegt, was ein sofortiges Feedback für die Schülerinnen und Schüler gewährleistet. In den interaktiven Komponenten sind auch alle Videos und Hörtexte abrufbar.

Darüber hinaus gibt es zusätzliche Videoclips und Straßeninterviews, die der Niveaustufe des jeweiligen Bandes von **Maximal ART** angepasst sind. Diese zusätzlichen Materialien sind entweder in der Motivationsphase oder in der Anwendungsphase einsetzbar. Sie erfordern keinerlei vorangehende Recherche von Seiten der Lehrkräfte und sind damit zeitsparend und leicht zu verwenden.

Neben den bereits im Kursbuch und Arbeitsbuch angebotenen Aufgaben gibt es in der interaktiven Ausgabe des Kursbuches außerdem **je zehn Zusatzaufgaben pro Lektion**. Dies sind zum einen spielerische Aufgaben wie zum Beispiel Memory, zum anderen Aufgaben zur Festigung grammatischer Strukturen. Die Redemittel oder speziellen Ausdrücke aus „So sagt man’s“ sind im interaktiven Kursbuch als Animation dargestellt und visualisieren dadurch ihre Bedeutung. Es gibt auch zusätzliche Computerspiele zum Verständnis und zur Festigung der Grammatik. Die komplexeren Aufgaben werden im interaktiven Kursbuch in Form von **Internetrecherchen** angeboten.

Auf jeder Seite steht eine Werkzeugleiste mit verschiedensten Funktionen zur Verfügung. So können die Schülerinnen und Schüler zum Beispiel Passagen markieren oder kolorieren, Notizen schreiben, oder mithilfe einer Stoppuhr messen, wie schnell sie eine Aufgabe gemeistert haben.

Das Lehrerhandbuch

Das vorliegende Lehrerhandbuch bietet didaktische Kommentare zu allen Teilen des Lehrwerks sowie optionale zusätzliche und alternative Übungsvorschläge und Zusatzmaterialien zu ausgewählten Aufgaben im Kursbuch. Im Fokus steht die Unterstützung der Lehrkräfte mit dem Ziel, einen motivierenden, für heterogene Gruppen und fächerübergreifend geeigneten Unterricht durchzuführen.

Das Lehrerhandbuch ist wie das Kursbuch modular aufgebaut. Zu Beginn jedes Moduls werden die Lernziele sowie die Motivationsdoppelseite, die Seite „Maximal präsentiert“ und das Projekt genau beschrieben und Vorschläge zur Didaktisierung gemacht.

Für einen schnellen Überblick steht am Anfang jeder Lektion eine **detaillierte Übersicht** über die Lerninhalte und die Zusatzmaterialien sowie eine kurze Zusammenfassung der jeweiligen **Lektionsgeschichte**.

Auf den Folgeseiten werden zum einen detaillierte **Spielbeschreibungen** für alle Spiele und spielerischen Aufgaben im Kursbuch gegeben, zum anderen werden **Zusatzaufgaben** zur **Binnendifferenzierung**, für einen **fächerübergreifenden Unterricht** und zur weiteren, spielerischen Übung und Festigung des Lernstoffes angeboten. Dabei stehen **kooperative Lernformen** und **Methoden** im Vordergrund, die das spielerische und bewegte Lernen fördern. Am Ende jeder Lektion sind die Niveaustufen der Aufgaben im Arbeitsbuch aufgeführt.

In einem separaten Kapitel werden **Didaktisierungsvorschläge zu den Videos** und den Arbeitsblättern zu jedem Video gemacht.

Das Lehrerhandbuch enthält im Anhang alle **Lösungen** zum Kursbuch, zum Arbeitsbuch und zu den Zusatzmaterialien, die **Transkripte** zu allen Hörtexten (Kursbuch und Arbeitsbuch) und den Videos sowie eine **Trackliste** zu den Audio-CDs.

Lehrskizzen zu jeder einzelnen Unterrichtseinheit unterstützen die Lehrkräfte bei der Unterrichtsgestaltung (www.art-educational.ro).

Die **Zusatzmaterialien** im Überblick:

- ✓ **differenzierende Arbeitsblätter** (in zwei verschiedenen Niveaustufen: ☀ = leicht, ☀☀ = schwer) für eine Binnendifferenzierung im Unterricht
- ✓ **Arbeitsblätter** zum spielerischen Üben und Festigen
- ✓ **6 Arbeitsblätter zu den Videos** im Kursbuch
- ✓ **Kopiervorlagen** (Bild- und Wortkärtchen, Brettspiele, Quiz-Fragekärtchen, usw.)
- ✓ **Tests** (je ein Test pro Lektion)

Lernziele

Im Modul 3 stehen die Themen Familie (inklusive Haustiere), Berufe, Wohnen und Alltag im Mittelpunkt.

Zu Beginn des Moduls lernen die S in **Lektion 3.1** Lena und ihre Patchworkfamilie kennen. Sie sprechen über ihre eigene Familie und stellen einzelne Familienmitglieder mit Namen, Alter und Beruf vor. Außerdem beschreiben sie mit einfachen Worten Sympathie oder Antipathie gegenüber Geschwistern. Abschließend lernen die S Wünsche zu formulieren und Argumente vorzubringen, indem sie über den Wunsch nach einem Haustier sprechen.

In **Lektion 3.2** beschreiben die S ihr Zuhause (Haus oder Wohnung), benennen Räume und Einrichtungsgegenstände und wo sich diese befinden. Ausgehend von Lenas Streit mit ihrer Schwester Klara um Hausarbeiten, die ihre Mutter den beiden aufgetragen hat, sprechen sie über eigene Pflichten und darüber, was sie gern oder nicht so gern im Haushalt erledigen. Die mündliche Sprachkompetenz wird um Bitten und Anweisungen (Imperativ) ergänzt, was vor allem in der Interaktion zwischen Eltern und Kindern, aber auch unter Geschwistern, relevant ist.

In **Lektion 3.3** lernen die S Alicias Tagesablauf kennen und berichten über ihren eigenen Alltag. Sie sprechen über Alltagsroutinen wie Aufstehen, Duschen, In-die-Schule-Gehen usw., aber auch darüber, was sie in ihrer Freizeit (mit Freunden) machen (sich fürs Kino oder die Disco verabreden). In diesem Kontext werden auch Uhrzeiten und Tageszeiten eingeführt. Sie lernen, sich zu verabreden, einen Termin und einen Treffpunkt für eine Unternehmung mit Freunden zu vereinbaren und die Eltern um Erlaubnis zu fragen.

Motivationsdoppelseite

Neben themenrelevanten Bildern enthält die Motivationsseite zum Einstieg ins Modul 3 zum ersten Mal auch einen höheren Textanteil. Es empfiehlt sich, an dieser Stelle mit den S den Umgang mit unbekanntem Wortschatz zu thematisieren.

Vorschlag zur Didaktisierung:

Präsentieren Sie die Doppelseite im Plenum. Die S ordnen die Bilder den Begriffen zu (Aufgabe 1). Das Wort *Familie* ist zwar neu, lässt sich aber vom englischen *family* herleiten. Das Wort *Wohnung* kommt von *wohnen*; dieses Verb wurde bereits in Lektion 1.1 eingeführt. Der Begriff *Tagesablauf* kann dann mithilfe der drei verbleibenden Bilder (Bild S, I und M) im Plenum erschlossen werden.

Fordern Sie die S anschließend auf, mithilfe der Bildimpulse eigene Assoziationen zu den drei Begriffen anzustellen. Beispiele:

Bei „Familie“ denke ich an meine Geschwister, meine Eltern, meine ..., aber auch an mein Haustier.

Bei „Wohnung“ denke ich an mein Zuhause/mein Zimmer, an Hausarbeit ...

Bei „Tagesablauf“ denke ich an meinen Wecker, der am Morgen klingelt, an die Schule, an Freunde, mit denen ich etwas unternehme ...

Sturmfrei ist sehr beliebt bei Jugendlichen der relevanten Altersgruppe und das Lösungswort der Aufgabe 2. Sie eignet sich sehr gut für einen Wettbewerb: Derjenige/Diejenige S, der als erstes das Lösungswort ermittelt hat, steht auf.

Er/Sie nennt das Wort und liest die Definition auf dem Kärtchen vor, die Sie zuvor notiert haben, z. B. „Sturmfrei: Die Eltern sind nicht zu Hause. Man kann Freunde einladen und eine Party machen.“

Viele der Wörter aus den Sätzen 1-9 sind unbekannt und werden erst in den folgenden Lektionen eingeführt. Fordern Sie die S auf, bereits bekannte Wörter zu markieren, z. B. *sechs Uhr, Taxi, Party, wohnt, Familie, Samstagabend*, und diese Sätze zuerst einem Bild zuzuordnen. Die verbleibenden Sätze können dann durch intelligentes Raten zugeordnet werden.

Tipp

Sprechen Sie mit den S über die verwendeten Strategien zur Erschließung der Bedeutung neuer Wörter und zur Lösung von Zuordnungsaufgaben.

Landeskunde „Maximal präsentiert“

Vorschläge zur Didaktisierung der Lesetexte „Tierisch gut! Tiere aus Deutschland, Österreich und der Schweiz“:

Lückentexte

Drucken Sie die Lückentexte vom → **Arbeitsblatt 27** aus. Je zwei S erhalten zwei der Texte und tragen in PA die fehlenden Wörter ein. Im Plenum werden die Ergebnisse überprüft.

Fragen zum Text (Leseverstehen)

Stellen Sie im Plenum Fragen zu den Texten, z. B.: *Welches Tier ist am ältesten? / Welche Tiere sind Filmstars? / Welche Tiere gibt es wirklich, welche sind nur Fantasie? / Aus welchem Land kommt Kommissar Rex/Biene Maja/und ...? / Was für ein Tier ist Maja/Rex/Hannes/Finn/Pingu/Björk? / ...*

Kulturelles Bewusstsein

Leiten Sie nach dem Lesen ein Gespräch über „prominente“ Tiere (Tierstars) im eigenen Land ein. Beispiele: *Gibt es diese Serie bei uns/in meinem Land? / Wie heißt ihr Titel? / Magst du diese Serie? / Welche Tiere sind das Symbol für meine Stadt, mein Land? / Gibt es in unserer Kultur Fantasie-Tiere?* Notieren Sie die Antworten an der Tafel. Falls ausreichend Zeit ist, können die S in Gruppen einen ähnlichen Text über eines der Tiere (an der Tafel)

schreiben. Hängen Sie die Texte im Klassenzimmer auf und geben Sie den S Zeit, umherzugehen und alle Texte zu lesen.

Präsentation

Teilen Sie die Klasse in sechs Gruppen ein (pro Tier eine Gruppe). Jede Gruppe bereitet über das zugewiesene Tier eine Präsentation mit Bildern und kurzem Text vor (Poster). Die S können im Internet ein Bild suchen, eigene Bilder machen (Zeichnungen, Collage), sich verkleiden usw. Das Tier wird dann möglichst lebendig, interessant und attraktiv vor der Klasse präsentiert.

Projekt „Unser Schilderquiz“

Die S basteln Schilder (analog zu Straßenschildern) für ein Quiz, bei dem die Modalverben *können, dürfen* und *müssen* verwendet werden (Transfer).

Material: Papierbögen, Filzstifte oder Farbstifte, Schere und Klebstoff. Um wertvolle Unterrichtszeit zu sparen, können Sie vorgefertigte Schilderkonturen in ausreichender Menge in den Unterricht mitbringen.

Phase 1: Klären Sie im Plenum die Idee und die Fragen unter Punkt 1.

Phase 2: Die S bilden sechs Gruppen und sammeln Ideen zu einem der sechs vorgegebenen Themen (siehe Fotos). Jede Gruppe bastelt vier Schilder zu ihrem Thema mit folgenden Aussagen: „das kann man hier“, „das kann man hier nicht“, „das darf man hier nicht“ und „das muss man hier“. Jedes Schild sollte illustriert sein. Auf die Schildrückseite schreiben die S einen zutreffenden Satz, z. B. *Im Unterricht darf man nicht schlafen*.

Phase 3: Quiz – Schilder raten. Die Gruppen präsentieren nacheinander ihre Schilder vor der Klasse. Sie schreiben ihr Thema (siehe Punkt 1: Die Idee) an die Tafel, halten dann ein Schild nach dem anderen hoch und fragen z. B.: *Was muss man im Internet machen?* oder *Was darf man im Internet nicht?* usw. Die S der anderen Gruppen versuchen die Bedeutung des Schildes zu erraten. Dabei sollte in ganzen Sätzen geantwortet werden: *Im Internet muss man ...*

Das ist meine Familie

Thema	Familie; Berufe; Haustiere
Lernziele	Familienmitglieder benennen; über die Familie sprechen; über das Verhältnis zu Geschwistern sprechen; Personen beschreiben; Sympathie/Antipathie ausdrücken; Berufe benennen und darüber sprechen; beschreiben, was jemand beruflich macht; Haustiere benennen und beschreiben; Blogbeiträge lesen und verstehen
Grammatik	Possessivpronomen im Singular: <i>mein(e), dein(e), sein(e), ihr(e)</i> ; Personalpronomen im Akkusativ: <i>mich, dich, ihn, sie</i> ; die schwachen Verben <i>arbeiten, starten und finden</i> ; die starken Verben <i>fahren, schlafen und waschen</i> ; die männliche und weibliche Form bei Berufsbezeichnungen; Pluralbildung bei Nomen (Tiere)
Wortschatz	Verwandschaftsbezeichnungen: <i>Mutter, Bruder, Onkel</i> usw.; Berufe: <i>Sekretärin, Kellnerin, Koch, Polizist, Taxifahrer, Lehrerin, Arzt, Verkäuferin</i> ; Haustiere: <i>Hund, Kaninchen</i> usw.
Phonetik	Kurze und lange Vokale: <i>Mutter</i> vs. <i>Bruder</i> ; Zungenbrecher mit [ts]
Zusatzmaterialien	Kopiervorlage 13: Bildkärtchen (Berufe) Kopiervorlage 14: Was bin ich? Arbeitsblatt 16: Lenas Familie (Differenzierung zu Aufgabe 1a) Arbeitsblatt 17: Welche Tiere sind das? Arbeitsblatt 18: Tier-Steckbrief Arbeitsblatt 19: Aufgaben (Differenzierung – leicht) Arbeitsblatt 20: Aufgaben (Differenzierung – schwer) Test zu Lektion 3.1
Video	Arbeitsblatt zu „Lenas Welt“

Lektionsgeschichte

Im Mittelpunkt der Geschichte in Lektion 3.1 stehen Lena (Jans Cousine aus Ingelheim) und ihre Familie.

Lena erklärt ihrem Halbbruder Simon die ziemlich komplizierten Beziehungen ihrer Patchworkfamilie (Hörtext Aufgabe 1): Die Mutter von Lena und Klara heißt Kerstin. Sie ist geschieden (von Knut Köster, der nun in Berlin lebt, siehe Lektion 1.2) und jetzt mit Simons Vater, Jörg Hoffmann, verheiratet. Lena und Klara heißen mit Nachnamen Köster wie ihr Vater Knut. Ihre Mutter hat den Namen ihres zweiten Mannes angenommen und heißt mit Nachnamen Hoffmann.

Mit ihrer Schwester Klara hat Lena ein Problem. Seit Klara einen Freund (Leon) hat, hat sie kaum noch Zeit für ihre Schwester. Lena gefällt das nicht und sie fragt in einem Jugendforum um Rat. Alicia antwortet ihr und versucht sie zu trösten. Auch Alica

ärger sich über ihren Bruder Diego, weil er andauernd vorm Computer sitzt und wenig Sozialkontakte hat.

Lena führt im Internet einen eigenen Öko-Blog, den sie „Lenas Welt“ nennt. Dafür produziert sie ein Video: ein Interview mit ihrem Stiefvater Jörg Hoffmann (Video Aufgabe 9 und Hörtext Aufgabe 11). Sein Job als Referent bei der Organisation Natura ist interessant. Alicia und Anton kommentieren das Video.

Zum Schluss versucht Lena ihre Eltern zu einem Haustier zu überreden (Hörtext Aufgabe 15), aber die sind dagegen. Mit allen möglichen Argumenten versuchen sie Lena zu überzeugen, dass das nicht geht. Höchstens mit Goldfischen wäre Lenas Mutter einverstanden, aber Lena findet Fische langweilig. Also gibt es kein Haustier.

Zusatzaufgabe zu Aufgabe 1 im KB

Einstieg in die Lektion → Aufgabe 1a

Zeigen Sie, z. B. mithilfe einer Dokumentenkamera, das Bild ohne den Text und stellen Sie Einstiegsfragen, zum Beispiel:

L: *Wer sind die zwei Kinder auf dem Foto?*

S: *Das sind Lena und Simon.*

L: *Was machen Sie?*

S: *Sie haben ein Buch. / Sie sprechen über ihre Familie. / Sie lachen.*

Spielen Sie dann den Hörtext ab und lassen Sie die S die Aufgabe 1a lösen.

Binnendifferenzierung: Für stärkere S kann alternativ zur Aufgabe im KB auch eine anspruchsvollere Höraufgabe gemacht werden. Drucken Sie dazu das → **Arbeitsblatt 16** in Klassensatzstärke aus. Es enthält alle Sätze des Gesprächs zwischen Lena und Simon durcheinander. Die S hören den Text und nummerieren die Sätze in der richtigen Reihenfolge. Danach verfahren die S wie in Aufgabe 1b angegeben.

Info

Patchworkfamilie

Der Begriff Patchwork kommt ursprünglich aus dem Amerikanischen und bezeichnet einen aus unterschiedlichen Mustern zusammengesetzten Stoff. Als Patchworkfamilie werden umgangssprachlich Familien bezeichnet, in denen außer den gemeinsamen Kindern auch Kinder aus früheren Beziehungen der Eltern leben.*

Nicht gemeinsame Kinder in Patchworkfamilien sind **Halb**geschwister (**Halb**bruder, **Halb**schwester). Die nicht leiblichen Eltern heißen **Stief**vater bzw. **Stief**mutter.

*Quelle: Duden Band 1, Die deutsche Rechtschreibung, Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG, Mannheim 2006

Aktionsseite Aufgabe 1 im AB nach Aufgabe 5 im KB

Mach einen Stammbaum.

Zur Festigung des Wortschatzes und zum Abschluss des Themas Familienstammbaum bietet sich Aufgabe 1 von der Aktionsseite im Arbeitsbuch an.

Sprachfertigkeit: Sprechen.

Ziel: Die eigene Familie beschreiben; den Wortschatz und die Grammatik (Possessivpronomen) festigen.

Sozialform: EA, PA, PL.

Material: Ein festes DIN-A4- oder DIN-A3-Blatt, aus der eine Baumform ausgeschnitten werden kann; Schere.

Vorbereitung: Wenn der Stammbaum im Unterricht erstellt wird, bitten Sie die S rechtzeitig, Fotos von Familienmitgliedern mitzubringen (möglichst Porträtaufnahmen).

Verlauf: Die S zeichnen/basteln den Stammbaum ihrer Familie im Unterricht oder als Hausaufgabe. Im Unterricht stellen die S ihre Familie in GA oder im PL vor.

Variante: Falls die Schreibfertigkeit geübt werden soll, können die S anhand des Stammbaums einen kurzen Text über ihre Familie schreiben.

Spielbeschreibung zu Aufgabe 4b im KB

Wer ist das? Ratet die Namen.

Sprachfertigkeit: Leseverstehen, Sprechen.

Ziel: Verwandtschaftsverhältnisse beschreiben.

Sozialform: GA, fünf bis sechs S pro Gruppe.

Material: Die Zettel, welche die S im Rahmen der Aufgabe 4a geschrieben haben.

Verlauf: Die Zettel aus Aufgabe 4a werden gemischt und verdeckt auf dem Tisch ausgelegt. Ein S zieht einen Zettel und liest den Text vor. Wichtig: Weisen Sie die S darauf hin, dass sie beim Vorlesen den Namen der beschriebenen Person nicht nennen, sondern durch *sie* oder *er* ersetzen sollen. Die anderen S der Gruppe hören zu und versuchen, den Namen zu erraten. Wer richtig geraten hat, zieht den nächsten Zettel.

Achten Sie darauf, dass die S beim Raten nicht nur den Namen, sondern ganze Sätze sagen, z. B. *Das ist Christian. / Ist das Christian?*

Variante 1: Statt mit den eigenen können die S auch mit den Zetteln einer anderen Gruppe spielen.

Variante 2: Um Wettbewerbscharakter zu erzeugen, können Punkte für jede richtige Antwort vergeben werden.

Variante 3: Bringen Sie Bewegung in den Unterricht. Für jede falsche Antwort müssen die S eine Kniebeuge machen.

Zusatzaufgabe zu Aufgabe 8 im KB

Einen Forumsbeitrag schreiben

Sprachfertigkeit: Schreiben.

Ziel: Das Verhältnis zu einem Bruder/einer Schwester (schriftlich) beschreiben.

Verlauf: Zur Festigung der Schreibfertigkeit können die S nach der mündlichen Aufgabe im KB einen kurzen Text analog zu Lenas Forumseintrag in Aufgabe 6 schreiben. Alternativ kann auch über ein anderes Familienmitglied geschrieben werden. Die Schreibaufgabe kann als Hausaufgabe erledigt werden.

Aktionsseite Aufgabe 3 im AB nach Aufgabe 11 im KB

Mach ein Interview.

Zum Abschluss des Themas Jobs/Berufe machen die S ein Interview mit einem Familienmitglied und stellen die Person in der Klasse vor.

Sprachfertigkeit: Schreiben, Sprechen.

Ziel: Den Wortschatz und die Syntax (besonders Fragen) zum Thema Berufe festigen; Berufsbezeichnungen in der Muttersprache und in Deutsch vergleichen.

Sozialform: EA, PL.

Verlauf: Die S führen in ihrer Muttersprache ein Interview mit einem Elternteil und/oder einer/einem berufstätigen Verwandten (oder Nachbarn). Dazu bereiten sie im Unterricht mögliche Fragen vor, die zunächst auf Deutsch an die Tafel geschrieben und dann gemeinsam übersetzt werden (siehe auch Lenas Interview mit Jörg):

Wie heißt du und wo arbeitest du?

Wie heißt dein Job?

Was macht ein ...?

Was sind deine Aufgaben?

Was macht man da?

Und wie ist dein Tag im Büro/in der Schule/...?

Wer ist dein Chef?

Magst du deinen Beruf? / Gefällt dir dein Job?

Weisen Sie die S darauf hin, dass sie während des Interviews Notizen machen sollten. Das Interview kann auch mit dem Handy aufgenommen und später bearbeitet werden.

Binnendifferenzierung: Die Notizen des Interviews werden entweder selbstständig in Hausarbeit ins Deutsche übertragen oder im Unterricht in PA übersetzt. Um das kooperative Lernen zu fördern, helfen stärkere S den schwächeren beim Übersetzen.

Variante: Zur Präsentation können die S das Interview in PA als Rollenspiel vorspielen oder die befragte Person (in der 3. Person Singular) vorstellen, z. B. *Mein Vater/Meine Mutter ist ... von Beruf. Er/Sie arbeitet bei ...* usw. Die Präsentation kann medial durch ein Plakat oder eine Powerpoint-Präsentation unterstützt werden. Fortgeschrittene S könnten auch ein Video mit deutschen Untertiteln produzieren.

Zusatzaufgabe nach Aufgabe 14 im KB

Ratespiel Berufe: Was bin ich?

Sprachfertigkeit: Sprechen, Hörverstehen.

Ziel: Jemandem Fragen über den Beruf stellen; Wortschatz und Syntax (insbesondere Fragen) festigen.

Sozialform: GA, PA.

Material: → **Kopiervorlage 13** (Bildkärtchen, Berufe), → **Kopiervorlage 14** (Tabelle mit Fragen)

Vorbereitung: Drucken Sie einen Satz Bildkärtchen pro Paar/Gruppe (→ **Kopiervorlage 13**) aus und folieren Sie die Blätter vor dem Auseinanderschneiden, damit Sie sie wiederverwenden können. Wenn Sie die Aufgabe zur Binnendifferenzierung (unten) machen wollen, drucken Sie außerdem die → **Kopiervorlage 14** auf Folie (für den OHP) aus.

Verlauf: Die S schneiden die Bildkärtchen auseinander, mischen sie und legen sie im Stapel mit dem Bild nach unten auf den Tisch. Ein S zieht ein Kärtchen, verrät aber nicht, welcher Beruf darauf abgebildet ist. Die anderen S stellen Fragen, die nur mit Ja oder Nein beantwortet werden dürfen. Wer den Beruf als erstes errät, darf das nächste Kärtchen ziehen.

Binnendifferenzierung: Stärkere S sind möglicherweise in der Lage, spontan selbst Fragen zu formulieren. Für schwächere S kann zur Unterstützung die Tabelle aus → **Kopiervorlage 14** an die Wand projiziert werden. Stärkere Gruppen können auch eigene Wortkärtchen mit anderen Berufen schreiben und damit spielen.

Fächerübergreifende Aufgabe nach Aufgabe 16 im KB

Tier-Steckbrief

Fächerübergreifende Projektaufgabe (Biologie und Umwelt).

Sprachfertigkeit: Lesen, Sprechen.

Ziel: Deutsche Sprachkompetenz mit dem Fach Biologie verbinden.

Sozialform: PA, PL.

Material: → **Arbeitsblatt 17**; evtl. Fachbücher zum Thema Tiere.

Vorbereitung: Drucken Sie das → **Arbeitsblatt 17** in Klassensatzstärke aus. Reservieren Sie den Computerraum und/oder stellen Sie im Klassenzimmer ausreichend Fachbücher für die Recherche bereit.

Verlauf:

1. In PA wählen die S zunächst zwei Tiere aus. Gemeinsam oder jeder für sich recherchieren sie mithilfe des Arbeitsblatts Informationen zu diesen Tieren. Dies kann in Form einer Internetrecherche oder mit Büchern aus der Schulbibliothek erfolgen. Die gefundenen Informationen werden zunächst stichwortartig auf einem Blatt Papier gesammelt und erst später in den Vordruck für den Steckbrief übertragen.

Tipp

Wenn die S einfache deutschsprachige Webseiten verwenden, brauchen sie ihre Texte nicht zu übersetzen. Die folgende deutschsprachige Seite eignet sich gut für die Vorauswahl der Tiere und die Recherche: <http://www.planet-wissen.de/natur/index.html>

2. Im zweiten Schritt werden die Notizen überarbeitet und übersetzt (falls in der Muttersprache recherchiert wurde). Mögliche Rechtschreibfehler können jetzt korrigiert werden.
3. Nun wird der Steckbrief ausgefüllt.
4. Wenn ausreichend Zeit ist, werden die Tiere mündlich im Plenum präsentiert. Die Steckbriefe können im Klassenzimmer aufgehängt werden.

Variante: Die Aufgabe kann auch auf heimische (Wild)Tiere eingegrenzt werden, um das Wissen der S über ihre eigene Lebenswelt (Sachkunde) zu erweitern.

Zusatzaufgabe nach Aufgabe 16 im KB

Welche Tiere sind das?

Ziel: Den Wortschatz festigen.

Sozialform: EA oder PA.

Vorbereitung: Drucken Sie das → **Arbeitsblatt 18** in Klassensatzstärke aus.

Verlauf: Die S sollen die Tiere nach den Bildausschnitten erraten und aufschreiben. Diese

Aufgabe kann entweder im Unterricht in EA oder PA oder als Hausaufgabe erledigt werden.

Info

Vereine in Deutschland

Neben Schule und Familie spielen Vereine im Alltag von Schulkindern eine wichtige Rolle. Sehr viele Kinder in Deutschland sind Mitglied in einem Verein. Dort kann man nach der Schule und oft auch am Wochenende Freunde treffen, regelmäßig Sport treiben, ein Instrument lernen und auf diese Weise sinnvoll die Freizeit verbringen. Die Jahresbeiträge sind meistens moderat, da Vereine (im Gegensatz zu Fitnessstudios) keinen Gewinn erwirtschaften dürfen. Am beliebtesten sind Sportvereine: Fußball, Handball und andere Ballsportarten, Leichtathletik, Turnen usw. Aber auch Musikvereine sind besonders in kleineren Städten sehr beliebt. Es gibt über 600.000 Vereine in Deutschland, davon 90.240 Sportvereine, in denen allein 23,71 Millionen Menschen Mitglied sind. Mehr zum Thema: http://www.planet-wissen.de/gesellschaft/organisationen/rotes_kreuz/pwievvereineindeutschland100.html
Quelle (Stand: 07.12.2016):
<http://www.bdvv.de/statistik-erstmalig-ueber-600000-vereine>
<https://de.statista.com/themen/2198/sportvereine/>

Portfolioaufgaben im KB: 17c

Portfolioaufgaben im AB: 5b

Portfolioaufgaben im AB: Aktionsseite 1

Interkulturelle Aspekte im KB: 8

Binnendifferenzierung im Arbeitsbuch

Die Aufgaben im Arbeitsbuch sind in die folgenden Schwierigkeitsgrade eingestuft:

Leicht: 1, 5, 7, 11, 14, 16

Mittelschwer: 2, 3, 6, 8, 10, 12, 13

Schwer: 4, 9, 15

Thema	Wohnen; Aufgaben im Haushalt; Party
Lernziele	Wohnungen beschreiben; Räume und Möbel benennen und beschreiben; über Aufgaben im Haushalt sprechen; Arbeiten im Haushalt planen; Bitten und Anweisungen verstehen und äußern; sagen, wo etwas ist; sagen, dass man zu etwas keine Lust hat; Kurznachrichten lesen und verstehen; eine Bildergeschichte schreiben (Antons Party)
Grammatik	Possessivpronomen im Plural (<i>unser</i> und <i>euer</i>); die Modalverben <i>können</i> und <i>müssen</i> ; der Imperativ im Singular (mit und ohne -e); der Imperativ im Plural; Präpositionen mit Dativ: <i>auf</i> , <i>in</i> , <i>hinter</i> , <i>unter</i> , <i>neben</i> ; Fragen mit <i>Wo</i> ; die Verben <i>putzen</i> und <i>gießen</i>
Wortschatz	Räume im Haus/in einer Wohnung; Adjektive; Aufgaben im Haushalt; Möbel
Phonetik	Starke Konsonanten (p, t, k) und schwache Konsonanten (b, d, g); Satzbetonung: wichtige Wörter betonen
Zusatzmaterialien	Kopiervorlage 15: Partnerdiktat (Aussprache) Kopiervorlage 16: Wörtermemory Arbeitsblatt 21: Partnerdiktat (Schreibvorlage) Arbeitsblatt 22: Planung im Haushalt Arbeitsblatt 23: Wo ist was? Test zu Lektion 3.2
Video	Arbeitsblatt zu „Sturmfrei“

Lektionsgeschichte

In dieser Lektion lernen die S Lenas Zuhause in Ingelheim näher kennen.

Lena bekommt Besuch von ihrer Freundin Marika. Sie macht mit ihr einen Rundgang durch das Haus und zeigt ihr alle Zimmer und den Garten (Hörtext Aufgabe 1b).

Lena und Klara haben sturmfrei. Allerdings hat die Mutter einen Zettel mit Instruktionen geschrieben, was die beiden im Haushalt erledigen sollen. Die Verteilung der Arbeiten gestaltet sich aber schwierig (Hörtext Aufgabe 6). Klara will, dass Lena das Bad putzt, das Wohnzimmer saugt und die Spaghetti kocht. Sie selbst würde vielleicht (!) das Geschirr spülen. Sie hat keine Zeit, denn sie erwartet Besuch von Leon. Lena ist mit dieser Verteilung gar nicht einverstanden, denn schließlich hat sie auch Besuch. Die beiden streiten, und weil sie sich nicht einigen können, schreiben Lena und Klara jede für sich eine SMS an die Mutter. Die ist schlau und ergreift nicht Partei. Sie fordert die Mädchen per SMS auf, sich vernünftig zu einigen.

Beim Aufräumen kann Klara ihr Tablet nicht finden. Sie glaubt, dass es bei Lena sei. Trotz des Streits hilft Lena ihr beim Suchen (Hörtext Aufgabe 16). Am Ende findet sich das Tablet wieder an: Es war in Klaras Schultasche. Klara entschuldigt sich bei ihrer Schwester.

Auch Anton und sein Bruder Erik haben sturmfrei, weil ihre Eltern übers Wochenende bei ihrem Opa sind. Sie laden nur ein paar Freunde ein, aber die Party läuft ein bisschen aus dem Ruder, sodass sich sogar der Nachbar, Herr Meier, über den Lärm beschwert (Video Aufgabe 21). Am nächsten Morgen sieht es in der Wohnung schlimm aus. Erik ist nicht auffindbar, daher bittet Anton Jan um Hilfe. Jan erweist sich als echter Freund (obwohl noch nicht ganz wach) und kommt zum Aufräumen. Doch dann stehen Antons Eltern viel zu früh vor der Tür. Das wird wohl Ärger geben.

Zusatzaufgabe nach Aufgabe 5 im KB

Partnerdiktat – starke und schwache Konsonanten (p, t, k und b, d, g)

Sprachfertigkeit: Sprechen, Schreiben.

Ziel: Die Ausspracheregeln im Buch praktisch anwenden; starke und schwache Konsonanten unterscheiden lernen und die Wörter richtig schreiben.

Sozialform: PA.

Material: → **Kopiervorlage 15** mit Diktat 1 und 2, → **Arbeitsblatt 21** (Tabelle als Schreibvorlage).

Vorbereitung: Drucken Sie die → **Kopiervorlage 15** mit den Diktaten aus (halber Klassensatz, die beiden Diktate befinden sich auf einer Seite und müssen auseinandergeschnitten werden). Wenn Sie die Diktate folieren, können Sie sie immer wieder verwenden. Drucken Sie außerdem für jeden S das → **Arbeitsblatt 21** aus, das zum Notieren der diktierten Wörter dient.

Verlauf: Die S arbeiten zu zweit. Ein S erhält Diktat 1, der andere Diktat 2. Jeder S sollte nur sein eigenes Diktat sehen. Händigen Sie außerdem jedem S eine Kopie der Schreibvorlage (Arbeitsblatt 21) aus.

Erklären Sie im Plenum, dass es bei dieser Aufgabe auf eine besonders deutliche Aussprache ankommt. Auf dem Diktatblatt ist der relevante Laut in eckigen Klammern nach jedem Wort aufgeführt.

Die S diktieren sich abwechselnd die Wörter aus den Aufgaben a, b und c und tragen sie in die richtige Spalte der Tabelle ein. Anschließend korrigieren sie gegenseitig ihre Ergebnisse.

Binnendifferenzierung: Die Unterscheidung zwischen starken und schwachen Konsonanten durch reines Hören ist recht anspruchsvoll. Deshalb kommt es auf eine gute Zusammenarbeit an: Je besser die Aussprache des diktierenden S, desto einfacher ist es für den anderen S, den Laut richtig zu verstehen und das Wort der richtigen Gruppe zuzuordnen.

Spielbeschreibung zu Aufgabe 9 im KB

Was mache ich im Haushalt? Pantomime.

Sprachfertigkeit: Sprechen.

Ziel: Sagen, welche Hausarbeit man gerade macht/nicht macht; den Wortschatz festigen, Verben in der 1. und 2. Person Singular und die Verneinung üben; Fragen festigen (Variante).

Sozialform: PL.

Verlauf: Lassen Sie die S Wörter für Tätigkeiten im Haushalt an der Tafel sammeln (Aufgaben 6-8). Stärkere S können auch Hausarbeiten nennen, die nicht im Buch vorkommen. Dazu können die S abwechselnd an die Tafel kommen, um die Wörter selbst anzuschreiben.

Dann beginnt das Pantomimespiel: Ein Freiwilliger beginnt und stellt vor der Klasse eine der Tätigkeiten pantomimisch dar. Die anderen Schüler versuchen die Tätigkeit zu erraten. Beispiel:

S 1: *Du putzt die Küche.*

S 2: *Nein, ich putze nicht die Küche.*

S 3: *Du saugst das Wohnzimmer.*

S 2: *Ja, ich sauge das Wohnzimmer.*

Wer die Tätigkeit richtig errät, kommt als nächstes vor die Klasse und macht eine andere Tätigkeit vor.

Variante: Um Fragen zu festigen, können die S auch mit Fragen raten, z. B. *Putzt du die Küche?*

Fächerübergreifende Zusatzaufgabe nach Aufgabe 10

Fächerübergreifende Projektaufgabe: Hauswirtschaft

Sprachfertigkeit: Lesen, Schreiben, Sprechen.

Ziel: Deutsche Sprachkompetenz mit dem Fach Hauswirtschaft verbinden.

Sozialform: PA, GA, PL.

Material: → **Arbeitsblatt 22**; Lehrbuch für Hauswirtschaft (sofern vorhanden).

Vorbereitung: Drucken Sie das → **Arbeitsblatt 22** in Klassensatzstärke aus.

Verlauf:

Schritt 1: Die S gehen bei dieser Aufgabe von ihrer eigenen Familie aus. Besprechen Sie mit den S zunächst, wer und was alles zum Haushalt gehört: Wie viele Personen? Wie groß ist das Haus/die Wohnung? Gibt es einen Garten oder einen häuslichen Betrieb (Gaststätte, Landwirtschaft oder Ähnliches)? Haus- oder Nutztiere? Die S machen dazu Notizen (Aufgabe 1 im Arbeitsblatt).

Schritt 2: Recherche. In PA oder GA recherchieren die S in der Muttersprache anhand des Lehrbuchs für Hauswirtschaft, welche Tätigkeiten und Aufgaben zum Haushalt gehören. Mithilfe eines Wörterbuchs übertragen sie die Wörter aus der Muttersprache ins Deutsche und tragen diese unter Aufgabe 2 im Arbeitsblatt ein.

Schritt 3: Mithilfe des Lehrbuchs für Hauswirtschaft oder durch Gruppengespräche finden die S heraus, wie oft man welche Tätigkeit erledigen muss und tragen die Ergebnisse in der Tabelle unter Aufgabe 3 im Arbeitsblatt ein.

Schritt 4: Die Gruppen präsentieren ihre Ergebnisse im Plenum und vergleichen.

Spielbeschreibung zu Aufgabe 13 im KB

Rollenspiel: Strenge Eltern.

Sprachfertigkeit: Sprechen.

Ziel: Jemandem einen Auftrag geben (Imperativ), sagen, dass man etwas nicht machen will.

Sozialform: PA, PL.

Verlauf: Jeder S notiert sich in EA zwei Aufgaben im Haushalt für die „Eltern“-Rolle und zwei mögliche Reaktionen für die „Kind“-Rolle. Die S gehen dann zu zweit zusammen und studieren Minidialoge nach dem Muster im KB ein. Nach einer ausreichend langen Übungsphase werden einige der Dialoge vor der Klasse präsentiert.

Variante 1: Notieren Sie verschiedene Stimmungen/Emotionen an der Tafel, z. B. freundlich, streng, frech, aufgeregt, usw. Die S präsentieren ihre Dialoge auf eine dieser Arten.

Variante 2: Notieren Sie verschiedene Familiennamen an der Tafel, z. B. Familie Schnell (die S sprechen sehr schnell), Familie Langsam (die S sprechen übertrieben langsam), Familie Lustig (die S lachen viel), Familie Traurig, Familie Laut, Familie Leise usw.

Binnendifferenzierung: Stärkere S können auch Gründe angeben, warum Sie etwas jetzt gerade nicht machen können. Die Ausreden werden später im Plenum verglichen und die beste Ausrede erhält einen Preis.

Tipp

Damit die S nicht immer mit demselben Partner/derselben Partnerin arbeiten, lassen Sie sie durchnummerieren (von 1 bis zur Zahl der halben Klassenstärke, dann beginnt der nächste S wieder bei 1). Die S mit denselben Zahlen arbeiten zusammen.

Spielbeschreibung zu Aufgabe 18 im KB

Wo ist mein Pullover?

Sprachfertigkeit: Sprechen.

Ziel: Sagen/Fragen, wo etwas ist; Ortsangaben mit Dativ.

Sozialform: GA.

Verlauf: Die S üben Minigespräche in PA nach dem Muster im KB. Um ein rein mechanisches Üben zu vermeiden, bestimmt jeweils ein S der Klasse, welche Möbel im Gespräch gebraucht werden sollen. Ruft er/sie *Möbel im Wohnzimmer!*, dann müssen die anderen S entweder Tisch, Kommode, Sofa oder Sessel verwenden. Bei *Möbel im Schlafzimmer!* das Bett oder den Schrank, bei *Klassenzimmer!* geht es um Schultasche, Tisch, Stuhl oder Tafel.

Variante: Die Dialoge können als Kettenspiel durchgeführt werden, d. h. S 1 fragt S 2, S 2 fragt S 3 usw.

Binnendifferenzierung: In stärkeren Gruppen kann S 2 den Ort weglassen. S 1 muss dann raten.

Beispiel:

S 1: *Wo ist mein Pullover?*

S 2: *Ich glaube, er ist im ...*

S 1: *Im Schrank?*

S 2: *Nein, er ist nicht im Schrank.*

S 1: *Im Bett?*

S 2: *Ja, er ist im Bett.*

Zusatzaufgaben nach Aufgabe 18

Sachen verstecken

Sprachfertigkeit: Sprechen.

Ziel: Sagen/Fragen, wo etwas ist.

Sozialform: GA oder PL.

Verlauf: Gespielt wird in GA oder im PL. Auf einem Tisch werden verschiedene Gegenstände ausgelegt. Zwei S müssen den Raum verlassen, während die anderen einen dieser Gegenstände im Klassenzimmer verstecken.

Die S werden wieder hereingeholt und müssen zunächst feststellen, welcher Gegenstand fehlt. Durch Fragen müssen sie dann herausfinden, wo der versteckte Gegenstand sich befindet: *Ist das Mäppchen (es) im Schrank?* usw.

Wenn das Versteck richtig geraten wurde, sind die nächsten beiden S an der Reihe.

Wo ist was?

Zur Festigung des Wortschatzes und der Präpositionen kann → **Arbeitsblatt 23** im Unterricht oder als Hausaufgabe gegeben werden. Im Unterricht kann Aufgabe 1b auch in PA als Frage-Antwort-Dialog ausgeführt werden.

Erweiterung (Personalisierung): Nach Aufgabe 1a (auf dem Arbeitsblatt) können die S einen Grundriss ihrer eigenen Wohnung/ihrer eigenen Hauses zeichnen und in PA die Lage der Zimmer beschreiben.

Zusatzaufgabe nach Aufgabe 22 im KB

Wörtermemory: Substantiv-Verb-Paare

Sprachfertigkeit: Sprechen.

Ziel: Wortschatz zum Thema Hausarbeit festigen.

Sozialform: PA.

Material: → **Kopiervorlage 16** (Wortkärtchen).

Vorbereitung: Drucken Sie die → **Kopiervorlage 16** mit den Wörtern auf ein (undurchsichtiges) Papier aus (pro Paar ein Kärtchensatz). Folieren Sie die Kärtchen vor dem Auseinanderschneiden.

Verlauf: Die S spielen zu zweit. Zuerst werden die Kärtchen gemischt und danach verdeckt auf den Tisch gelegt (in 4 x 4 Reihen anordnen). Die zwei S decken abwechselnd je zwei Kärtchen auf, sprechen die Wörter laut aus und stellen fest, ob sie ein Wortpaar gefunden haben oder nicht. Wenn ein Paar gefunden wurde, kann der S noch zwei Kärtchen aufdecken. Das Spiel endet, wenn alle Kartenpaare gefunden wurden. Anschließend kontrollieren die S, ob sie die richtigen Paare gefunden haben. Gewonnen hat, wer die meisten richtigen Paare hat.

Variante: Ein S nimmt die Kärtchen mit Substantiven und liest sie nacheinander dem anderen S vor, der das passende Verb dazu sagen muss. Das funktioniert auch umgekehrt: Ein S liest ein Verb, der andere sagt dazu das passende Substantiv.

Binnendifferenzierung: Spiele eignen sich besonders zur Binnendifferenzierung. Die S spielen in ihrem eigenen Tempo und kontrollieren sich gegenseitig. Stärkere S können eigene Kärtchen mit weiteren Wortpaaren (Substantiv – Verb; Hausarbeiten) anfertigen und das Memory-Spiel damit ergänzen.

Portfolioaufgaben im KB: 3b

Portfolioaufgaben im KB: 11b

Portfolioaufgaben im AB: Aktionsseite 2

Binnendifferenzierung im Arbeitsbuch

Die Aufgaben im Arbeitsbuch sind in die folgenden Schwierigkeitsgrade eingestuft:

Leicht: 1, 5, 8, 11, 15, 17

Mittelschwer: 2, 3, 6, 10, 12, 13, 16

Schwer: 4, 7, 9, 14, 18